



Interview

Irgendwie ist man ja doch Kind geblieben

Erstellt 31.08.10, 07:00h

Prominenter Besuch auf Burg Satzvey. Arved Birnbaum schaute sich dort „Peter Pan“ an. Der Schauspieler hat etwa bei Filmen wie „Max Schmeling“ sowie bei TV-Serien wie „Alarm für Cobra 11“ mitgewirkt. Gemeinsam mit seiner Frau unterstützt er zudem Kulturprojekte. Mit ihm sprach Simone Kurth.



Genoss die „Peter Pan“-Vorführung auf Burg Satzvey: Schauspieler Arved Birnbaum. (Foto: Kurth)

Prominenter Besuch auf Burg Satzvey. Arved Birnbaum schaute sich dort „Peter Pan“ an. Der Schauspieler hat etwa bei Filmen wie „Max Schmeling“ sowie bei TV-Serien wie „Alarm für Cobra 11“, „Lindenstraße“ und „Der Clown“ mitgewirkt. Gemeinsam mit seiner Frau unterstützt er zudem Kulturprojekte. Mit ihm sprach Simone Kurth.

Herr Birnbaum, wie hat Ihnen das Stück gefallen?

Es war mit zwei Stunden nicht zu lang, die Konzentration ist nicht weggegangen. Ich habe großen Respekt vor der Leistung der Kollegen. Die Fechtszenen zwischen Peter Pan und Käpt'n Hook sind nämlich gar nicht so einfach. Das Stück war toll gemacht. Irgendwie ist man ja doch noch Kind geblieben (schmunzelt).

Warum engagieren Sie sich mit ihrem Verein speziell in Sachen Kindertheater?

Es ist schade, dass so wenig in Kinder oder Projekte für sie investiert wird. Kinder sind unsere Zukunft und sollten viel mehr gefördert werden. Das Theater findet an der frischen Luft, in der Natur statt. Da bietet sich ein Familienausflug an. Positiv ist doch, dass die Kinder dann einmal nicht am Computer sitzen...

Wie gefällt es Ihnen im Kreis Euskirchen?

Ich war bereits vor zwei Wochen hier. Mir gefällt es hier sehr gut. Im Gegensatz zu Berlin gibt es in der Eifel nicht nur plattes Land, aber es ist auch nicht so hoch wie etwa in der Schweiz. Besonders gefallen mir die alten Häuser und die zahlreichen Burgen.

Sie spielen in den Filmen immer den Bösewicht, warum eigentlich?

So ganz stimmt das nicht mehr. Mittlerweile bin ich aufgestiegen: In der Fernsehsendung „Im Angesicht des Verbrechens“ von Dominik Graf spiele ich den Chef des Kriminalamts. Im Film „Max Schmeling“ von Dr. Uwe Boll spiele ich den Hans von Tschimmer, einen Reichssportführer. Außerdem habe ich schon einen Priester oder einen Arzt gespielt.

Fällt es Ihnen schwer, Texte auswendig zu lernen?

Ich lerne eine Din-A4-Seite in etwa einer halben Stunde auswendig. Viel schwieriger ist es allerdings, die entsprechende Mimik und Gestik einzustudieren. Ich lerne den Text direkt in der Position, in der ich ihn spiele. In „Das Gelübde“ habe ich einen Priester gespielt und hatte die ganze Zeit eine etwas eingefallene Haltung angenommen. Einen Tag später habe ich für „Soko Kitzbühel“ gedreht und einen

Rechtsanwalt gespielt. Da musste ich höllisch aufpassen, dass ich nicht in die Haltung eines Priesters zurückfalle.

Wie sehen Ihre weiteren Zukunftspläne aus?

Meine Frau und ich haben eine Schauspielschule, an der Schüler nach der zehnten Klasse oder nach dem Abitur studieren können. Dort will ich jetzt konzeptionell etwas ändern. Aber das ist noch nicht spruchreif. Zudem hoffe ich natürlich, dass ich weitere gute Aufträge als Schauspieler bekomme.

<http://www.rundschau-online.de/jkr/artikel.jsp?id=1281431236876>

Alle Rechte vorbehalten. © 2010 **Kölnische Rundschau**